

Jus, jūris, *n.*, die Brühe. — Juscūlum, *i, n.* (*Dimin. v. jus*), die Brühe.

Jusquiamo noire, franz. Name des schwarzen Bilsenkrautes. — Jusquiamo, ital. Name des Bilsenkrautes. — Jusquiamus, *i, m.*, das Bilsenkraut.

Jussus, *us, m.*, der Befehl, die Verordnung.

Justus, *adv.* (*comp. v. juste*), gerechter, billiger, ordentlicher, gehöriger, gebührender. — Justus, *a, um, adj.*, gehörig, recht, gerecht, richtig; z. B. *coque ad justam emplastri spissitudinem*, koche es zur gehörigen Pflaster-Consistenz.

Juvans, *tis, 1) adj.*, eine Last tragen helfend, unterstützend, helfend, nützend; 2) *subst.*, das Heilmittel.

Juvenūlus, *a, um, adj.*, jung. — Juvēnis, *e, adj.*, jung, jugendlich.

Juwelirroth ist Eisenoxyd in möglichst feiner Zertheilung, frei von allen andern harten Körpern.

Juxta, 1) *adv.*, neben, neben an, nahe bei, nächst, daneben; 2) *praep.*, neben, neben an, nahe bei.

Iva moscata, ital. Name der Feldcypresse, des Ackerginsels. — Ivette, franz. Name der Feldcypresse, des Ackerginsels (*Teucrium Chamaepitys L., Ajuga Chamaepitys Schreb. et Willd.*).

Iwarancusawurzel od. Vetiverwurzel, *v. Anatherum muricatum* (23. Cl. 1. O. L.; *Gramineae* nat. Fam.), einer ostindischen Grasart, gleich im Aeusseren der Queckenwurzel, u. wurde als Choleramittel empfohlen.

Ixia, *ae, f.*, 1) der Vogelleim, der zähe Schleim (*v. ἰξός [ixos]*, die Mistel; 2) die Ixie (eine Pflanze), (3. Cl. 1. O. L.; *Coronariae* natürl. Fam.). — Ixōdes, *is, adj.*, zäh, leimartig, zähschleimig (*v. ἰξός [ixos]*, der Vogelleim, Schlamm, u. *είδος [eidōs]*, die Form). — Ixos, *m., 1)* die Mistel, Mistelbeere, der Vogelleim; 2) der Thierschleim, Schleim.

K.

Kachymie (Cachemie, Kakimia) nannten die Alchemisten gewisse Erze, von denen sie glaubten, dass das darin befindliche Metall noch nicht völlig ausgebildet sei. Paracelsus theilte sie in schwefelartige, mercurialische und salzhafte ein.

Kaddig- od. **Kade-Oel**, ein durch trockne Destillation von harzreichen Theilen des Holzes von verschiedenen Wachholderarten erhaltenes Oel. — Kaddigholz, *Lignum Juniperi*.

Kadmium; *s. Cadmium*.

Kältemischungen, Frostmischungen, entstehen durch Lösung jedes leicht löslichen krystallisirten Salzes in Wasser oder Säuren, wobei eine merkliche Temperaturniedrigung stattfindet, die um so auffälliger ist, je rascher sie stattfindet, z. B. eine Lösung von 5 Th. Salmiak u. 5 Th. Salpeter in 16 Th. Wasser etc.

Kämpfer (*Engelbert*), *nom. propr.* eines Arztes und Botanikers,

berühmt durch seine weiten botanischen Reisen, geboren 1651, gestorben 1716.

Kaempferia, ae, f., Kämpferie (1. Cl. 1. O. L.; *Scitaminea* nat. F.). — Kaempferid, ein von Brandes aus der Galgantwurzel (*Kaempferia Galanga* L. od. *Alpinia Galanga* Sw.) dargestellter Körper, welcher eine gelbliche, krystallinisch blättrige, perlmutterglänzende, geruch- und geschmacklose Masse bildet.

Käsepappel, *Malva vulgaris*. — Käsesäure (*acide caséique*), eine von Proust aus gefaultem Kleber und Casein dargestellte Substanz.

Kafal, der arab. Name von *Amyris Kafal* Forsk.), von welchem Gewächse die Myrrhe gesammelt werden soll.

Kahira, ae, f., Cairo, Hauptstadt von Mittelägypten.

Kajepütöl, *Oleum Cajeput*, s. *Cajaputus*.

Kaiserwurzel, *Radix Imperatoriae*.

Kakaobaum, *Theobroma Cacao*. — Kakaobohne, *Semen Cacao*.

Kakodyl, ein von Berzelius im *Alkarsin* angenommenes ternäres Radikal. — Kakodylbromür (*Bromarsin*) entsteht durch Destillation von Quecksilberchlorid-Kakodyloxyd mit höchst concentrirter Bromwasserstoffsäure. — Kakodylchlorür, s. *Chlorarsin*. — Kakodyleynür, s. *Cyanarsin*. — Kakodylfluorür entsteht durch Destillation von Quecksilberchlorid-Kakodyloxyd mit sehr concentr. Fluorwasserstoffsäure. — Kakodyljodür (*Jodarsin*) entsteht durch Destillation von Kakodyloxyd mit conc. Jodwasserstoffsäure. — Kakodyloxyd = *Alkarsin*. — Kakodylsäure (*Alkargen*) erhält man durch Oxydation des Kakodyloxyd vermittelt Quecksilberoxyd. — Kakodylselenür entsteht nach Bunsen durch 2- bis 3malige Destillation des Chlorkakodyl mit einer wässerigen Auflösung von Selenatrium. — Kakodylsulfid stellt man am leichtesten dar durch directe Verbindung des Kakodylsulfürs mit Schwefel. — Kakodylsulfuret (*Kakodylsulfür*) entsteht durch Destillation von Kakodylchlorür mit einer Auflösung von Baryumsulfhydrat.

Kakothelin (*Cacotheline*), nach Laurent das bei der Behandlung von Brucin mit Salpetersäure ungelöst zurückbleibende Product.

Kalbfusswurzel, *Rad. Ari*.

Kali, indecl., das Kali, vegetabilisches od. Pflanzenlaugensalz, welches seiner Natur nach ein Metalloxyd ist (nämlich die Verbindung des Kaliums oder Kalimetalls mit Sauerstoff) und zur Reihe der feuerbeständigen Alkalien gehört. (Die gewöhnliche Ableitung dieses Wortes ist v. Arab. *al-Kali*, einer, viel sogenannte Pottasche liefernden Pflanze; sehr wahrscheinlich bekam diese indess, wie unsere *Salsola Kali* u. *S. Soda*, ihren Namen von *Kali*, das offenbar ursprünglich hebräischen Ursprungs ist, und zwar von *Kalah*, Arab. *Kalaja*, rösten, herkommt. In der heiligen Schrift bedeutet *Kali* geröstetes Getreide.)

Kali aceticum, essigsäures Kali (*Terra foliata Tartari*, geblätterte Weinsteinerde, *Acetas kalicus*). Wird nach der *Ph. Bor.* durch Sättigung von 6 Unzen reinen kohlens. Kali mit 16 Unz. (od. so viel nöthig) concentr. Essig und Abdampfen der Flüssigkeit bis zur Trockne bereitet. — Die Verbindung von Pottasche mit Weinessig war schon Plinius im ersten Jahrhundert von R. Lull beschrieben. Es muss sich als ein rein weisses, an der Luft zerfließliches krystallinisches Salz von erwärmend, gelind salzigem Geschmacke darstellen. Prüfung: *Lackmuspapier* verhält: die gehörige Neutralität. Auflöslichkeit in 4 Th. *Alkohol* verhält:

durch einen Rückstand Beimischung fremder Salze, als Chlorkalium, schwefels., phosphors., doppelt-kohlensaures, neutrales weinsteinsaures Kali u. s. w.; *Aqua hydrosulphurata* = Metallbeimischungen; *Argentum aceticum* = durch einen weissen, später dunkel werdenden Niederschlag unterschwefeligs saures Kali. Es besteht aus 49,85 Essigsäure u. 50,15 Kali. 1 Theil essigsaur. Kali mit $\frac{1}{2}$ Th. Vitriölöl in einem Fläschchen übergossen, bildet das saure Riechsalz.

Kali bicarbonicum, zweifach kohlensaures Kali (*Kali carbonicum acidulum*. Sauerliches kohlens. Kali, *Bicarbonas kalicus c. aqua*). Aus Weinstein bereitetes kohlens. Kali. 1 Unze wird in $1\frac{1}{2}$ Unze dest. Wasser aufgelöst und diese Auflösung in ein mit kohlens. Gase angefülltes so grosses Gefäss, dass es 10-Pfund Wasser fassen kann, geschüttelt und dann 3 Tage hindurch stehen gelassen. Es bildet ein weisses, an der Luft nicht feucht werdendes Salz von mildem Geschmacke. Es ist in 4 Theilen Wasser auflöslich und darf diese Auflösung durch schwefelsaure Magnesia nicht getrübt werden.

Kali borussicum, s. *Ferro-Kalium cyanatum flavum*.

Kali carbonicum crudum, rohes kohlensaures Kali (*Cineres clavellatis*. Rohe Pottasche. *Carbonas kalicus crudus*). Das Kali findet sich in Verbindung mit mehreren Säuren, bes. mit Kieselsäure in dem Feldspath und Glimmer, wird aber bekanntlich nur aus Pflanzen durchs Auslaugen (Laugensalz) der Asche derselben gewonnen. Die obere Schicht der Erde, die durch Zertrümmerung und Zerreibung von Felsen entstandene Dammerde, enth. das Kali an Kieselsäure gebunden. Durch die durch Regen, Sonnenschein, Frost u. s. w. eintretende Verwitterung zerfallen die Erdstückchen in Staub, und es wird dieser durch Wasser u. Kohlensäure zersetzt, so in seinen löslichen Bestandtheilen von den Wurzeln der Pflanzen aufgenommen, und es kommt daher in diesen das Kali an Pflanzensäuren gebunden vor. Die Pottasche bildet trockne, feste, weisse oder bläuliche Stücke, die an der Luft feucht werden und zerfliessen. Prüfung: Uebergiessen von 100 Gran der gleich vor dem Versuch geglähten Pottasche mit 600 Gran *Acid. sulphur. dilut.* verräth: durch den Gewichtsverlust von 22,5 Gran nach vollständiger beendigter Kohlensäureentwicklung den vorschriftsmässigen Gehalt von mindestens 70 pCt. kohlens. Kali. Blankes Eisen = Kupfer, — durch den rothen metallischen Ueberzug in der genannten Auflösung.

Kali carbonicum depuratum, gereinigtes kohlensaures Kali (*Kali carbonicum e cineribus clavellatis*. *Carbonas kalicus e cineribus clavellatis*, kohlens. Kali aus der Pottasche). Es ist ein rein weisses, trocknes, grübeliches, leicht feucht werdendes Pulver, das scharf u. laugenhaft schmeckt. Es kann wegen der Bereitung desselben gänzliche Abwesenheit von Metalloxyden, Erden, Kieselsäure u. fremdartigen Salzen (vergl. unten) nicht gefordert werden.

Kali carbonicum purum, reines kohlensaures Kali (*Kali carbonicum e Tartaro*, kohlens. Kali aus dem Weinstein. *Alkali vegetabile aëratum*, luftgesäuertes vegetabilisches Laugensalz. *Sal Tartari*, Weinsteinsalz. *Carbonas kalicus e Tartaro*.) Nach der *Ph. Bor.* wird gepulverter gereinigter Weinstein 3 Pfd. u. gepulv. gereinigtes salpeters. Kali $1\frac{1}{2}$ Pfd., jedes besonders gut getrocknet, dann gemischt u. in einer eisernen Pfanne in eine konische Form gebracht. Dann wird das Gemisch vermittelst einer glühenden Kohle an der Spitze des Kegels an-

410 Kali chloricum crudum — Kali hydricum siccum,

gezündet und auf die nach der Verpuffung entstandene kohlige Masse, nach dem Erkalten, 2 Pfd. destill. Wasser gegossen u. dann abgedampft. Es bildet ein rein weisses, grobes, trocknes, an der Atmosphäre leicht feucht werdendes Pulver. Prüfung: *Acid. muriaticum* verräth: Kieseelerde, wenn das damit übersättigte u. zur Trockniss abgerauchte Präparat beim Wiederauflösen in Wasser einen Rückstand lässt. *Liqu. Ammon. caust.* verräth: Thonerde, wenn die chlorwasserstoffsaure Auflösung weisse Flocken zeigt. — *Ammonium oxalicum* = Kalk, wenn in der mit *Liqu. Ammon. caust.* neutralisirten salzsauren Auflösung eine Trübung entsteht. — *Aqu. hydrosulphurata* = Metallheimischungen. — *Baryta muriatica* = Schwefelsäure, wenn die Trübung durch *Acid. muriat.* nicht wieder verschwindet. — *Argentum nitricum* = Chlor in der mit *Acid. nitric.* übersättigten Auflösung. (Spuren von Eisen, Chlorkalium u. kohlen. Natron finden sich fast immer und sind nicht zu beachten.) — Das reine kohlen. Kali besteht aus 1 At. Kali (47,2) u. 1 At. Kohlen. (22). Das krystallisirte doppeltkohlen. Kali aus 1 At. Kali (47,2), 2 At. Kohlen. (44) u. 1 At. Wasser (9). — Die Kaliumsalze sind daran erkennbar, dass in ihrer Auflösung eine concentrirte Auflösung von Weinsäure od. Ueberchlorsäure einen weissen, krystallinischen und eine Chlorplatin-Lösung einen gelben Niederschlag (von zweifach weinsäurem od. überchlorsaurem Kali od. Chlorplatinkalium) bewirkt.

Kali chloricum crudum, rohes chloresäures Kali, wird aus chemischen Fabriken bezogen.

Kali chloricum depuratum, gereinigtes chloresäures Kali (*Kali muriaticum oxygenatum* s. *oxymuriaticum depuratum*, gereinigt oxydirts. Kali. *Chloras kalicus depuratus*). Wird durch Auflösen des rohen Salzes in heissem destill. Wasser, Filtriren u. Krystallisiren der Auflösung gewonnen. Es bildet weisse glänzende Blättchen von unangenehm kühlendem Geschmacke. Prüfung: *Argentum nitricum* verräth: Chlor (Chlorkalium). — *Baryta muriatic.* = Schwefelsäure (Schwefels. Kali). Glühen im Porcellantiegel = Salpeter, wenn der Rückstand alkalisch reagirt. Es besteht aus: 38,5 Kali u. 61,5 Chlorsäure (1 At. Kali u. 1 At. Chlorsäure). Da das Salz leicht mit verbrennlichen Körpern verpufft (Schwefel, Kohle, Phosphor etc.), so wird es zur Bereitung der bekannten in conc. Schwefelsäure sich entzündenden Zündhölzchen verwandt.

Kali, eisenhaltiges blausaures, Borussias potassae et oxyduli ferri.

Kali hydricum fusum, geschmolzenes wassersaures Kali (*Kali causticum fusum*, geschmolzenes Aetzkali. *Hydras kalicus fusus*, geschmolzenes Kalhydrat. *Lapis causticus Chirurgorum*). Durch schnelles Abdampfen frisch bereiteter Kalilauge in einem silbernen Gefässe u. Ausgiessen in Formen von Stängelchen bereitet. Es muss weiss sein. Prüfung: Erhitzen mit *Kupferfeile* u. conc. *Schwefelsäure* verräth: Salpeter durch die Entwicklung rother Dämpfe; Auflösen in Wasser = *Kaliumsuperoxyd* durch Entwicklung von Sauerstoffgas.

Kali hydricum siccum, trocknes wassersaures Kali (*Kali causticum siccum*, trocknes Aetzkali. *Alkali causticum*, *Hydras kalicus*, Kalhydrat). Obwohl schon im Anfange des 13. Jahrhunderts Albertus v. Bollstädt das Aetzkali gekannt zu haben scheint, so wurde es doch erst später von Sutorius, zuerst im trocknen Zustande (als *Caute-*

rium potentiale Sutorii) dargestellt. Von Davy wurde 1807 die metallische Natur des Kali entdeckt (s. *Kalium*). Das Aetzkali bildet ein trocknes, weisses Pulver, welches mit Säuren wenig oder gar nicht brausen darf. Prüfung: Uebersättigen mit *Acid. muriat.*, Abdampfen der Flüssigkeit zur Trockne u. Wiederauflösen der rückständigen Masse in Wasser verräth: Kieselsäure, wenn sich nicht alles vollständig löst; Zusatz von *Liqu. Ammon. caust.* zur chlorwasserstoffsäuren Auflösung = Thonerde, durch weisse Flocken; *Ammon. oxalic.* = Kalk; *Baryta nitrica* = Schwefelsäure in der mit Salpetersäure übersättigten Auflösung durch eine Trübung; *Argentum nitricum* = Salzsäure in der mit Salpetersäure übersättigten Auflösung durch eine Trübung; *Aqua hydrosulphurata* = metallische Beimischungen, namentlich Eisen, durch eine schwärzlich-grüne Färbung. (Da nach der *Ph. Bor. blos Kali carbon. dep.* zur Bereitung genommen werden soll, so ist chemische Reinheit nicht zu verlangen.) Die *Ph. Austr.* lässt durch Auflösen des *Kali causticum* in Alkohol das *Kali purissimum*, reinstes Kali, bereiten.

Kali nitricum crudum, rohes salpetersaures Kali (*Nitrum crudum*, roher Salpeter. *Nitras kalicus crudus*). Weissliche prismatische Krystalle, von kühlendem Geschmacke. Der Salpeter war schon den ältesten Völkern bekannt, schon Geber erwähnt ihn als Arzneimittel, L. Mery gab 1717 seine nähern Bestandtheile an. *Natürlicher* Salpeter wüthet in vielen Ländern auf der Oberfläche der Erde (so wie an Wänden, Felsen, *Salpetrae*) aus, z.B. in Aegypten, Tibet, Ostindien, Italien, Ungarn, Spanien, Amerika (häufiger aber noch der salpeters. Kalk). (So liefert die *Krummhöhle* im Canton Wayne in Nordamerika jährlich 60–70,000 Pfd. Salpeter, die *Mammouthhöhle* im Canton Warren ebendasselbst täglich 500 Pfd.) *Künstlicher* Salpeter wird durch Fäulniss stickstoffhaltiger thierischer Substanzen unter Gegenwart von Sauerstoff und salzfähigen Basen, indem sich Stickstoff u. Sauerstoff zu [Salpetersäure vereinigen und sich mit den Basen verbinden, bereitet. Der Salpeter bildet in 76 Th. mit 11 Th. Schwefel u. 13 Th. Kohle das Schiesspulver.

Kali nitricum depuratum, gereinigtes salpetersaures Kali (*Nitrum depuratum*, ger. Salpeter. *Nitras kalicus depuratus*). Wird wie das chloresaure Kali bereitet. Er bildet säulenförmige, gestreifte, luftbeständige weisse Krystalle, hat einen scharfen, kühlenden, schwach bitterlichen Geschmack. Spec. Gew. 1,930. 100 Theile Wasser von 0° lösen 13 Th., von 97° 236 Th. Salpeter auf. Er schmilzt in der Glühhitze (ausgegossen der gefälschte S. [*Nitrum tabulatum*, *Sal Prunellae*], der nur etwas Sauerstoff verloren hat), verpufft in der Glühhitze heftig mit Kohle, Schwefel, Phosphor, Eisen, Zink etc., entwickelt in stärkerer Hitze Sauerstoffgas u. besteht aus 46,688 Kali u. 53,335 Salpeters. (1 At. Kali u. 1. At. Salpeters.). Prüfung: *Kali carbon. pur.* verräth: durch eine Trübung erdige Beimischungen; *Baryta nitric.* Schwefelsäure (schwefelsaure Salze); *Argent. nitric.* = Chlor (Chlorkalium u. Chlornatrium); Erhitzen vor dem Löthrohr = Natronsalpeter durch die Gelbfärbung der Flamme.

Kali stibicum, antimonsaures Kali (*Stibium oxydatum album*, weisses Antimonoxyd. *Antimonium diaphoreticum ablutum*, abgewaschenes schweisstreibendes Spiessglanz). Durch Verpuffen von 1 Th. aufs feinste gepulvertem Antimon u. 2 Th. gepulv. ger. Salpeter u. Auswaschen der

breiförmigen Masse bereitet. Bas. Valentinus im 15. Jahrh. bereitete es schon durch 3maliges Verpuffen des Schwefelspiessglanzes mit Salpeter. Durch das Verpuffen wird das Antimon durch den Sauerstoff der Salpetersäure in die höchste Oxydationsstufe, die Antimonsäure, verwandelt, die mit einem Theile des Kali antimonsaures Kali bildet, das sich gleichzeitig noch vorfindende unzersetzte, eben so wie das durch das Glühen zu salpeterigsaurem Kali, salpetersaure Kali wird durch das Auswaschen mit kaltem Wasser aufgelöst, da das antimonsaure Kali in diesem nur sehr wenig löslich ist, von kochendem aber zerlegt wird in basisches, leicht lösliches und saures, fast unauflösliches Salz. Das Auswaschen darf nur so lange fortgesetzt werden, bis das salpetersaure und salpeterigsaure Kali entfernt ist. Das in gelinder Wärme getrocknete Präparat muss, damit nicht die Kohlensäure der atmosphärischen Luft zersetzend darauf einwirkt, in gut verschlossenen Gefässen aufbewahrt werden. Es bildet ein weisses, geruch- u. geschmackloses Pulver. Prüfung: Mengen mit Kupferfeile u. Uebergiessen mit *Acid. sulphur. rect.* verräth: salpetersaures u. salpeterigsaures Kali; die Farbe = Mangan u. Eisen; *Acid. nitric.* = durch Aufbrausen Kohlensäure Beimischungen, z. B. Kreide, Bleiweiss.

Kali sulphuricum crudum, rohes schwefelsaures Kali.

Kali sulphuricum depuratum, gereinigtes schwefelsaures Kali (*Tartarus vitriolatus depuratus*, ger. vitriolisirter Weinstein. *Arcanum duplicatum depuratum*. *Sulphas kalicus depuratus*). Wird ebenfalls wie chloresaures Kali aus dem rohen gereinigt. Oswald Croll lehrte es im Jahre 1634 zuerst unter dem Namen *Specificum purgans Paracelsi* bereiten. Es findet sich in vielen Pflanzen, daher seine Anwesenheit in der Pottasche, und wird meist als Nebenproduct bei der Bereitung der Salpetersäure u. Schwefelsäure gewonnen. Es krystallisirt in weissen, harten u. klingenden, schwer löslichen, bitterlich schmeckenden Krystallen, die meist zusammenhängen u. an der Luft weder verwittern, noch feucht werden dürfen. Es besteht aus 54,75 Kali und 45,25 Schwefels. (1 At. Kali u. 1 At. Schwefels.) Prüfung: *Kali carbon. pur.* verräth: erdige Beimischungen durch eine Trübung. *Liqu. Ammon. hydrosulphurati* = Metallbeimischungen, z. B. Zink, Eisen. Erhitzen vor dem Löthrohr = Natrongehalt durch Gelbfärbung der Flamme. Das saure oder zweifach schwefelsaure Kali krystallisirt ebenfalls, schmeckt sauer, ist leicht löslich, leicht schmelzbar und verliert dabei sein Wasser und bei anhaltender Glühhitze seine überschüssige Säure. Es wird durch Zusammenschmelzen des neutralen mit seinem halben Gewicht Schwefelsäure oder bei Bereitung der Salpetersäure als Nebenproduct gewonnen.

Kali tartaricum, weinsteinsaures Kali (*Tartarus tartarisatus*, tartarisirter Weinstein, *Tartarus kalicus*). Zur Bereitung desselben werden 2 Th. ger. kohlns. Kali mit $4\frac{1}{2}$ Th. von weinsteinsäurem Kalk befreitem gereinigtem Weinstein in 6 Th. kochendes Wasser gebracht u. die etwas alkalisch vorwaltende Lauge filtrirt u. krystallisirt. Lémery führt es 1675 unter dem Namen *Sal vegetabile* an. Bärchhusen 1695 als *Balsamus Samech Paracelsi* u. s. w. Es bildet weisse, durchsichtige, an der Luft ein wenig feucht werdende Krystalle. Es ist leicht löslich in Wasser, fast nicht aber in Weingeist. Fast alle Säuren zersetzen es, indem sie ihm einen Antheil Kali entziehen u. so zweifach weinsaures Kali bilden. Es besteht aus 2 At. Kali u. 1 At. Säure, die sauren

Salze aus 1 At. Kali, 1 At. Säure u. 1 At. Wasser. Prüfung: Lackmuspapier verräth: die Neutralität; *Aqu. hydrosulphur.* = metallische Beimischungen, z. B. Zinn; *Natrum phosphoricum* = Kalk.

Kalico-natricus, a, um, adj., Kali- u. Natronhaltig; z. B. *tartas kalico-natricus* (*tartarus natronatus*), weinsteinsaures Kali-Natron, d. i. Seignette Salz. — **Kalico-stibicus**, a, um, adj., Kali- und Antimon-oxvdhaltig; z. B. *tartas kalico-stibicus* (*Tartarus stibiatus*), weinsteinsaures Kali-Antimonoxvd, d. i. Brechweinstein. — **Kalicus**, a, um, adj., Kalium- (Kaliumoxvd-) haltig; z. B. *sulphas kalicus* (*Kali sulphuricum*), Kali-Sulphat, schwefelsaures Kali; *jodetum kalicum*, Jodkalium. — **Kali-Ketyloxvd-Sulfocarbonat** wird nach De la Provostaye durch Behandlung des Aethyl mit Kohlensulfid, Kalkhydrat und Alkohol dargestellt. — **Kali nitroxanthicum**, *Nitroxanthsäure*, eine gelbe, durch Salpeters. erzeugte Säure, die aus dem Indigbitter in Verbindung mit Kali besteht. — **Kalinus**, a, um, adj., kalisch, alkalisch, kalihaltig; z. B. *reactio kalina*, alkalische Reaction; *tinctura kalina*, kalihaltige Tinctur. — **Kalio-Cuminol**, Kalium-Cuminol, Potassio-Cuminol, nach Gerhardt und Cahours die durch Einwirkung des trocknen Aetzkaliums auf Cuminol entstehende Substanz. — **Kali-Sulfamidat** entsteht, wenn *Kali sulfammonat* einige Stunden mit kaltem Wasser in Berührung gebracht wird u. man es dann um 60—70° erwärmt. — **Kalium**, i, n., das Kalium, Kalimetall, Potassium, ein seiner überaus starken Verwandtschaft zum Sauerstoff wegen höchst merkwürdiges, im J. 1807 v. Davy entdecktes, Alkali bildendes Metall, von 0,865 spec. Gewicht, das daher auf dem Wasser schwimmt. — **Kaliumäthionid** wird nach Balmain aus 7 Borsäure u. 20 Kaliumcyanid dargestellt. — **Kalium-Aluminium-Fluorür** entsteht durch Vermischung von Fluorkalium mit Fluoraluminiumlösung. — **Kaliumamid** (*Amid-Kalium*) entsteht, wenn Kalium gelinde in trockenem Ammoniakgas erhitzt wird. — **Kaliumbromür** (*Bromkalium*) kann durch Sättigen von reinem kohlen-sauren Kali mit Bromwasserstoffsäure dargestellt werden. — **Kaliumchlorür** (*Chlorkalium*, *Chloretum kalicum*, salzsaures Kali, *Kali muraticum*, Digestivsalz, *Sal digestivum Sylvii*) kann durch Neutralisiren von reinem kohlen-sauren Kali mit Salzsäure dargestellt werden. — **Kaliumcyanür** (*Cyankalium*, *Cyanetum kalicum*, blausaures Kali, *Kali hydrocyanicum*) wird durch Glühen von Pottasche mit stickstoffhaltigen organischen Materien fabrikmässig erzeugt, jedoch in Verbindung mit Eisen u. Cyan als Blutlaugensalz od. Ferrocyankalium. — **Kalium-Eisencyanid**, rothes Cyaneisenkali, wird durch Auflösung von krystallisirtem Kalium-Eisencyanür in Wasser und Hineinleitung von Chlor dargestellt. — **Kaliumfluorür**, Fluorkalium, *Fluoretum kalicum*, flusssaures Kali, erhält man, wenn man reines kohlen-saures Kali mit Fluorwasserstoffsäure in geringem Ueberschusse vermischt, die Flüssigkeit zur Trockne abdampft und den Rückstand glüht. — **Kalium-Hyposulfarsenit** wird erhalten, wenn man arseniges Sulfid mit kohlen-saurem Kali in concentrirter Auflösung kocht und heiss filtrirt. — **Kalium-Platin-Sesquicyanür** entsteht durch die Einwirkung des Chlors auf Kaliumplatincyanür. — **Kaliumsuboxvd** (*Suboxvdum kalicum*) bildet sich, wenn Kalium in einer Quantität Luft liegen gelassen oder darin erhitzt wird. — **Kalium-Sulfantimoniat** entsteht durch Schmelzen eines innigen Gemenges von 2 kohlen. Natron, 4 Antimonsulfuret u. 1 Schwefel. — **Kalium-Sulphydrat** (*Sulphydras kalicus*), Hydrothionkali, Schwefelwasserstoff-Kalium, erhält man auf trockenem Wege durch Kaliummetall und Schwefelwasser-

stoffgas, auf *nassem Wege* durch eine Auflösung von einem kohlenstofffreien Kalihydrat, wenn Schwefelwasserstoffgas hineingeleitet wird. — Kalium-Sulfoarsenit entsteht, wenn Opmerit in *Kalium-Sulphydrat* aufgelöst wird. — Kalium-Sulfocarbonat erhält man durch Verbindung des in wenig Alkohol gelösten Schwefelkaliums mit Schwefelkohlenstoff. — Kalium-Sulfoeyanür, Schwefelcyankalium, schwefelblausaures Kali, Rhodankalium, entsteht, wenn Cyankalium mit Schwefel od. Schwefelmetallen zusammengeschmolzen od. in wässriger Lösung mit Schwefel digerirt wird. — Kaliumsuperoxyd, Kaliumhyperoxyd, *Hyperxydum kalicum*, entsteht durch Verbrennen des Kalium in trockner Luft od. trockenem Sauerstoffgas. — Kalizuckersäure (*Acide Kalisaccharique*) entsteht durch Behandlung des Zuckers mit Aetzkalk.

Kalium jodatum, Jodkalium (*Kali hydrojodicum*, jodwasserstoffsäures Kali. *Jodetum kalicum*). Es wurde erst in neuerer Zeit von Dr. Coindet als Arznei eingeführt. Nach der bisherigen Bereitungsverfahren wurde in heisser verdünnter Aetzkallilauge Jod bis zum Ueberschusse aufgelöst und zur Trockne abgedampft. Der Rückstand, aus jodsaurem Kali und Jodkalium bestehend, wurde einige Zeit der Rothglühhitze ausgesetzt, wodurch, ähnlich wie beim Chlorkalium, sowohl Säure, als Base den Sauerstoff fahren lassen u. Jodkalium zurückbleibt. Die geglühte Masse wurde dann in Wasser aufgelöst und das Salz krystallisirt. Am besten erhält man das Jodkalium durch Fällung einer Lösung von Eisenjodür mit kohlenst. Kali. (Des Eisenjodür entsteht u. löst sich auf, wenn man ein Gemenge von Eisen u. Jod mit Wasser übergiesst). Das Jodkalium bildet weisse, glänzende, würfelartige, gewöhnlich an der Luft etwas feucht werdende Krystalle. Prüfung: Lackmuspapier verrieth: die Neutralität; Erhitzen in einer Glasröhre = eine schwefelhaltige organische Verbindung (vielleicht xanthonsaures Kali) durch graubraune Färbung unter Entwicklung von schwefeliger Säure, wenn nämlich das Präparat mittelst eines Schwefelmetalls und unter gleichzeitiger Anwendung von Weingeist bereitet worden; Auflösen in Alkohol = durch einen Rückstand *kohlens.*, *schwefels. Kali*; Vermischen einer wässrigen Auflösung mit *Acid. tartar.* = jodsaures Kali, durch Entstehung einer bräunlichen Färbung; *Argentum nitricum* = Chlor (Chlorkalium od. Chlornatrium), wenn *Liqu. Ammon. caust.* das gelbe Präcipitat theilweise löst u. *Acid. nitric.* das ammoniakalische Filtrat trübt; *Liqu. Ammon. sulphur.* = metallische Verunreinigungen, z. B. Eisen, Zink u. s. w.; Niederschlagen mit *Quecksilberchlorid* u. Vermischen des Filtrats mit Eisenvitriol u. concentr. Schwefelsäure = *Salpetersäure* (salpeters. Natron) durch eine entstehende dunkle Färbung. Es besteht aus 23,66 Kalium u. 76,34 Jod.

Kalium sulphuratum, Schwefelkalium (*Kali sulphuratum*, *Hepar Sulphuris sativum*, Schwefelleber). Durch Zusammenschmelzen von 1 Th. ger. Schwefel u. 2 Th. ger. kohlenst. Kali bereitet. *Kalium sulphuratum pro balneo*, Schwefelleber zum Bade. Nach demselben Verhältnisse, jedoch nur aus -sublimirtem Schwefel u. rohem kohlenst. Kali, durch Zusammenschmelzen in einem gusseisernen (nicht schmiedeeisernen) Gefässe bereitet. Schon der Araber Geber od. Dschafar soll die Verbindung der Auflösung des Schwefels in kaustischer Lauge gekannt haben. Albert v. Bollstädt bereitete es im 13. Jahrh. zuerst durch Schmelzen des Schwefels mit Weinstensalz. Das Kalium kann sich mit Schwefel in sieben verschiedenen Verhältnissen verbinden. Das

erste Schwefelkalium besteht aus: 70,89 Kalium und 29,11 Schwefel; das zweite aus 54,91 Kalium u. 45,09 Schwefel; das dritte aus 44,80 Kalium u. 55,20 Schwefel; das vierte aus 37,84 Kalium u. 62,16 Schwefel; das fünfte aus 32,75 Kalium u. 67,25 Schwefel; das sechste aus 1 At. Kalium u. $3\frac{1}{2}$ At. Schw.; das siebente aus 1 At. K. u. $4\frac{1}{2}$ At. S. Von diesen Schwefelungsstufen haben nur das dreifach u. das fünffach Schwefelkalium pharmaceutisches Interesse. Die officinelle Schwefelleber besteht vorzüglich aus dreifach Schwefelkalium, und es bleibt, da auf 100 Th. Kali nur 50 Th. Schwefel angewandt werden, ein Theil kohlsens. Kali unverändert in der geschmolzenen Masse, welche sonach ausser dem dreifachen Schwefelkalium, je nach den verschieden angewandten Hitzgraden, unterschwefligsaures Kali, schwefelsaures Kali und unverändertes kohlsens. Kali enthält. Das Schwefelkalium bildet eine gelbgrünliche, an der Luft feucht werdende Masse von hepatischem Geruch und Geschmack. Prüfung: Vollständige Lösbarkeit in 2 Th. destill. Wassers verräth; durch einen Rückstand, dass zur Bereitung anstatt *Kali carbon. purum* Pottasche angewandt wurde; *Acid. muriat.* = durch reichliche Schwefelwasserstoffgasentwicklung die gehörige Beschaffenheit, durch sich entbindende *schwefelige Säure* die eingetretene Zersetzung.

Kalk, gebrannter, Calx usta. — Kalk. holzschwefelsaurer, kann dargestellt werden, wenn man die Holzfaser mit concentrirter Schwefelsäure zu einem Teige verarbeitet und dann mit kohlen-saurem Kalk sättigt. — Kalk, lebendiger, *Calx viva*.

Kalkabre, Kakabre, Karabe (arab.), war in der Alchemie *Succinum*.

Kalkalbuminat, nach Schmidt die eigenthümliche, sich in dem Blute der wirbellosen Thiere findende Verbindung.

Kalkerde, reine, *Calcaria pura*. — Kalkpectat ist die mit Kalkerde verbundene pectische Säure. — Kalkstein nennt man alle diejenigen Gebirgsarten, deren Hauptbestandtheil kohlsaurer Kalk ist.

Kalmus, Acorus Calamus.

Kalotypie, nach Talbot das Verfahren, Lichtbilder auf empfindliches (photographisches) Papier, das mit salpetersaurer Silberauflösung getränkt wird, darzustellen.

Kalsomine, nach Fanny Corboux ein neues geruchloses Vehikel für Malerfarbe.

Kamförelaea, örum, n. plur. (*aetherea*), die Verbindungen des Kampfers mit (äther.) Oelen.

Kamille, gemeine, Chamomilla vulgaris (*Matricaria Chamomilla*), — Kamille, römische, *Camomilla romana* (*Anthemis nobilis*).

Kampher, Camphora. — Kampherschwefelsäure wird nach Walther in der Wärme aus Kamphersäure und wasserfreier Schwefelsäure gebildet. — Kamphoryl, ein durch Destillation des kamphersauren Kalks isolirt darstellbares Radikal der Kamphersäure.

Kanten, s. *Tsantjan*.

Kapnomor, ein Hauptbestandtheil des Theers (v. *καπνός* [*kapnos*], der Rauch, n. *μοῖρα* [*moira*], der Theil).

Karabe ist *Succinum*.

Karako, der giftige Same von *Corynocarpus laevigata* Forst., einer neuseeländischen Pflanze.

Karbolsäure, Kohlenölsäure, ölartige Säure, eine von Runge

aus dem über Kupferoxyd rectificirten Steinkohlenöl erhaltene neue Säure.

Kardamom, kleines, *Cardamomum minus*.

Kardinalsblumenwurzel, *Radix Lobeliae*.

Kaskarille, *Cortex Cascarillae*.

Kataf, arab. Name von *Amyris Kataf* Forsk. (*Balsamodendron Myrrha* Nees.), von welchem Baume die Myrrhe gesammelt werden soll.

Katalyse, die Einwirkung der Stoffe, denen die Eigenschaft inwohnt, andere Körper, mit denen sie in Berührung kommen, zu einer Versetzung der Bestandtheile zu veranlassen, ohne dass sie selbst in irgend einem Theile in die neue Verbindung eingehen müssten. Diese Kraft der Körper nennt man *katalytische Kraft* und den dadurch erzeugten Prozess *Katalyse*.

Katechin ist analog mit Tanningensäure.

Katèchu = *Catechu*.

Kathode (Zinkendepol), die entgegengesetzten Endflächen der Pole der Electricität.

Kationen, electropositive Stoffe.

Katzengamander, Katzenkraut, *Teucrium Marum*.

Kauharz (schwedisch *Tuggkada* od. *Spaakada*), ein in Schweden zum Kauen gebrauchtes und dort von Fichten (*Pinus Abies*) gesammelt werdendes Harz.

Keller-Assel oder **Esel**, *Oniscus Asellus*.

Kellerhals, *Mexereum*. — Kellerhals, immergrüner, *Daphne Laureola*. — Kellerhalsrinde, *Cortex Mexerei*. — Kellerwürmer, *Millepedes*.

Keratin, nach Simon der Schleimstoff (v. *κόρυζα* [*koryza*], der Schleim).

Kermes, *ejis*, n., der Kermes, 1) eigentlich ein kleiner Wurm (vom Arab. *al-karmes*, wahrscheinlich verwandt mit *karāma*, gierig zerfressen), 2) die getrockneten trächtigen Weibchen der auf *Quercus coccifera* lebenden Kermeseichenschildlaus (*Coccus ilicis*) od. die sogenannte fälschliche Kermesbeere, welche früher zur Anwendung in der Färberei häufig gesammelt wurde; 3) manche andere rothe od. röthliche Massen, wie *Kermes minerale*, Mineralkermes (*Sulphur stibiat. rubr.*), d. i. die dem Oxyd proportionale, erste Schwefelungsstufe vom Antimon (*Coccus baphica*, Diosc. IV, 48. unde *vulgatum nomen Kermes, estque proprie vermiculus cocci vel ejus succus*). Die Benennung für den *Sulphur stib. rubr.* möchte daher nur von der ähnlichen Farbe herrühren).

Ketyl, nach Berzelius *Cetin*.

Kiacha, Kiachta, wichtiger Handelsplatz im russischen Asien an der chines. Gränze.

Kiefer, *Pinus sylvestris*. — Kiefersprossen, *Turiones Pini*.

Kien (chines. so viel als Seife), eine in China gegrabene und zum Waschen des Zeugs gebrauchte Erde. — Kienpost, *Ledum palustre*.

— Kienstoff, s. *Peucyl*.

Kienöl, *Oleum Pini*.

Kieselbilder, diese Abtheilung behandelt Phosphor, Schwefel, Selen.

Kilare, ein franz. Flächenmass = 1000 Ares.

Kilogramma, ae, f., ein Kilogramm, französisches Gewicht von 1000 Grammen.

Kinkina (sprich: *Kengkina*) = *Quinquina*.

Kino, indecl., das Kino, der ähnlich dem Catechu eingedickte Saft des in Senegambien wachsenden Baumes *Pterocarpus erinaceus* Lamark., *senegalensis* Hooker (17. Cl. 6. O. L.; *Leguminosae Papilionaceae* nat. Fam.). Es bildet kleine eckige, zerreibliche, röthlich-schwarze, beim Reiben rothe, glänzende, nicht durchscheinende Stücke von zusammenziehendem Geschmacke, beim Kauen den Speichel roth färbend, in Wasser u. in höchst rectific. Weingeist löslich. Das Kino ähnelt in seinen chemischen Bestandtheilen sehr dem Ratanhiaextract. Es ist kein eigentliches Harz, sondern ein zum Theil in Wasser löslicher, zum Theil unlöslicher adstringirender Extractivstoff. Das echte Kino (*Kino gambiaense*) stammt von oben angegebenen Baume ab. Meist kommt es als *Kino in granis* im Handel vor. Das ostindische Kino, *Kino orientale s. asiaticum*, stammt v. *Butea frondosa* Roxb. auf Koromandel u. Malabar her. Dies schmeckt rein adstringirend, schmilzt leicht in der Wärme u. ist in Wasser vollkommen, etwas weniger aber in Weingeist löslich. Das australische Kino, *K. australe* od. *Kino novae Hollandiae*, stammt von *Eucalyptus resinifera* Smith. (12. Cl. 1. O. L.; *Myrtaceae* nat. F.) und fließt aus der Rinde, es ist in kaltem Wasser nur theilweise löslich u. in Farbe dem gestossenen *Succus Liquir.* ähnlich. Das amerikanische Kino, *Kino americanum* od. *occidentale* (auch *Extractum Ratanhiae falsum*), stammt von *Coccoloba uvifera* L. (8. Cl. 3. O.; *Polygonaceae* nat. Fam.) und wird durch Auskochen des Holzes u. Eindampfung der Auskochung gewonnen. — Kino, franz. Name des Kinogummi. — Kinogummi, Gummi Kino.

Kirschlorbeer, *Prunus Lauro-Cerasus*.

Kitaibel (Paul), nom. propr. eines Prof. der Medicin u. Vorsteher des botan. Gartens zu Pesth, geb. 1759, gest. 1817.

Klapperschlangenzurzel, *Polygala Senega*.

Klaproth (Mart. Heinr.), nom. propr. eines Prof. der Chemie zu Berlin, geb. 1743, gest. 1817.; nach ihm benannt *Tinct. Ferri acet. aeth. Klaprothi*.

Klatschrose (Klapperrose), *Papaver Rhoeas*. — Klatschrosensäure, eine zweite in der Klatschrose (*Flor. Papav. Rh.*) sich findende Säure.

Kleesalz, *Sal Acetosellae*.

Kleistersäure findet sich in sauer gewordenem Kleister.

Klette, *Bardana*. — Klette, filzige, *Arctium Bardana*. — Klette, gemeine, *Arctium Lappa*.

Kloppulver, *Semen Lycopodii*.

Klotsch (J. F.), nom. propr. eines Botanikers in Berlin.

Knallsäure bildet sich durch gegenseitige Einwirkung von salpetersaurem Quecksilber- oder Silberoxyd, Salpetersäure und Alkohol.

Knoblauch, *Allium*.

Knoppert, *Gallae tuberosae cynipis quercus peduncul.*

Knorpelleim, siehe *Chondrin*.

Knorpeltanggallerte, der von Dr. Schmidt aus dem Knorpeltang (*Sphaerococcus crispus* Agd.) dargestellte Pflanzenleim.

Koch (Wilhelm Daniel Joseph), nom. propr. eines Botanikers und Professors zu Erlangen, geb. 1771.

Kochsalz, *Sal communis*. — Kochsalzspiritus war in der Alchemie Salzsäure.

Köhlerkraut, *Herba Veronicae*.

Kölle, *nom. propr.* eines Botanikers.

König (*Joh. Gerhard*), *nom. propr.* eines Arztes in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., machte sich in Trankebar um die Untersuchung der indischen, bes. malabar. Flora verdient.

König (*regulus*) nannte man in der Alchemie die aus den Erzen geschiedenen Metalle (z. B. *reg. antimon.*); König aller Könige (*rex regum*) war in der Alchemie der Stein der Weisen; König der Metalle war Gold.

Königschinarinde, *Cortex chinae regiae*. — Königskerze, *Verbascum Thapsus*. — Königskraut, *Ocimum Basilicum*.

Körbelkraut, *Chaerophyllum sativum Rothii et Sprengelii*.

Körnerlack, *Lacca in granis*.

Kohlen-Asichlorid, nach Berzelius Chlorkohlenoxyd. — Kohlenbenzoesäure findet sich in der Mutterlauge der Zimmtsäure, woraus sie durch Krystallisation geschieden wird. — Kohlenbrandsäure, eine von Hünefeld in dem Kohlendunst entdeckte eigenthümliche Säure. — Kohlenölsäure, s. *Karbolsäure*. — Kohlensaures Aethyloxyd-Chlorkohlenoxyd (*Ether-chloro-oxy-carbonique*) entsteht, wenn man absoluten Alkohol Chlor-Kohlenoxydgas absorbiren lässt. — Kohlenstickstoffsäure, siehe *Wetter'sches Bitter*. — Kohlenstofftrichlorid (*Carbonicum trichloratum*) wird dargestellt aus Chloräther, den man im Chlorgase den directen Sonnenstrahlen ausgesetzt hat; Kohlenstofftrichlorid der engl. Aerzte ist Formylchlorid. — Kohlensuperchlorid, schweflig-saures, entsteht, wenn Schwefelkohlenstoff der Einwirkung von feuchtem Chlorgas ausgesetzt wird. — Kohlensuperchlorür-Dithionsäure erhält man, wenn man kohlensuperchlorid-schweflige Säure in Kalilauge oder Barytwasser bis zur völligen Sättigung der Base auflöst u. die Lösung verdunstet. — Kohlensuperchlorür-Oxalsäure (Chloroxalsäure) entsteht durch Verbindung von Kohlenchlorid mit Chlorgas. — Kohlen-thionid ist Schwefelalkohol.

Kokkeltalg u. **Kokkeltalgsäure** ist nach Berzelius *Stearo-phanin* (Leuchttalg).

Kokkionsäure wird erhalten durch die Behandlung der Euxanthin-säure mit Salpetersäure.

Koloquinte, *Colocynthis*.

Kolsäöl ist eine bessere Art von Rüböl, das schon ohne weitere Reinigung in Lampen gut brennt.

Komensäure, s. *Meconsäure*.

Konidomètre, ein von Pelletan erfundener Apparat, um das richtige Verhältniss des Kalks und der Schwefelsäure bei Bereitung des Runkelrübenzuckers zu erfahren.

Koniortin, nach Reinsch die mit organischer Substanz gelbgefärbte Salzsäure (v. *κονιορτός* [*koniortos*], Pulver).

Kopaiv-Balsam, *Balsamum Copaivae*.

Korallen, rothe, *Corallia rubra*. — Korallen, weisse, *Corallia alba*. — Korallenmoos, *Muscus corallinus* (*Corallina officinalis*). — Korallenwurzel, *Radix Polypodii*.

Koriander, *Coriandrum*.

Korinthen, *Passulae minores* s. *corinthiacae*.

Korkcellulose, nach Döpping der nach der Behandlung des Korks mit Salpetersäure in der Flüssigkeit suspendirt bleibende unlösliche, weisse, flockige Körper. — Kork-Cerin, eine aus dem Kork vermittelst Kochen mit Salpetersäure erzeugte wachsartige Substanz. — Korksubstanz, siehe *Suberin*. — Korkwachs, s. *Cerina*.

Kormos, m., der Stamm, Klotz (v. *κείρω* [*keirō*], scheeren, beschneiden).

Kornöl, s. *Oleum siticum*.

Koschenille, *Coccionella*. — Koschenillschildlaus, *Coccus Cacti*.

Krähenauge, *Nux vomica*. — Krähenauge, gemeines, *Strychnos Nux vomica*.

Krätwurz, *Radix Hellebori albi*.

Kraftkraut, *Herba Tanacetii*. — Kraftmehl, *Amylum*.

Krameria, ae, f., die Kramerie (14. Cl. 2. O. L.; *Polygaleae* nat. F.) (zu Ehren des gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts lebenden Botanikers Wilh. Heinr. Kramer so genannt); z. B. *Krameria triandra R. et Pav.*, eine brasilianische Pflanze, welche die *Radix Ratanhae* liefert. — *Kramerasäure*, *Ratanhiasäure*, eine von Peschier in der *Ratanhiawurzel* (*Krameria triandra*) entdeckte eigenthümliche Säure.

Krankkümmel, *Semen Cumini*.

Krapp, *Rubia tinctorum*.

Krappgelb, s. *Xanthin*. — Krapporange, Farbstoff des Krapps, den man mit kaltem Wasser auszieht und die kleinen erhaltenen Krystalle mit Weingeist u. Schwefelsäure behandelt. — *Krappsäure*, eine von Runge zugleich mit der *Rubiaceensäure* in der Krappwurzel gefundene neue Säure.

Kratzstoff, s. *Struthiin*.

Krausmünze, *Mentha crispa*.

Kreatin, ein von Chevreul entdeckter neuer Bestandtheil des Muskelfleisches (v. *κρέας* [*kreas*], Fleisch).

Krebsaugen, od. Krebssteine, *Lapides Cancrorum* od. *Cancri*. — Krebsdistel, *Onopordum acanthium*. — Krebswurzel, *Radix Bistortae*.

Kreide, weisse, *Creta alba*. — Kreidenelken, *Caryophylli*.

Kren, *Armoracia*.

Krēnē, es, f., der Quell, Brunnen (v. Hebr. *kur*, fliessen).

Kreosotsäure, Laurent hat davon 2 entdeckt, die durch Behandeln des Kreosot mit Salpetersäure etc. entstehen.

Kreosotum, i, n., Kreosot. (Von *κρέας* [*kreas*], Fleisch, u. *οὐλῶ* [*sozō*], ich erhalte, weil es in äusserst geringer Menge die Fäulniss thierischer Substanzen verhindert.) Es ist ein (von Reichenbach entdecktes) Zersetzungsproduct des Holzes u. der Steinkohle durch trockne Destillation. Die grösste Menge (20–25 pCt.) enthält der Buchenholztheer, weniger der Holzeisig (1½ pCt.) u. der Steinkohlentheer. Es bildet eine klare, farblose oder gelbliche Flüssigkeit, wenig schwerer als Wasser, einem ätherischen Oele ähnlich, von strengem Geruche und sehr scharfem Geschmacke. Es wird in 80 Th. Wasser, aber in jeder beliebigen Menge rectific. Weingeist gelöst. Es muss vorsichtig aufbewahrt werden. Prüfung: Vermischen mit *Liqu. Kali caust.* unter Zusatz von *Aqu. destill.* verräth: *Eupion*, wenn die Mischung trübe wird. Es wird meist in Fabriken bereitet. (Will man Kreosotwasser

mit einer bestimmten Menge Kreosot darstellen, so löst man das Kreosot erst in einigen Tropfen Weingeist und setzt dann das Wasser zu.)

Kreuzbeere, *Spina Cervina*. — Kreuzblümchen, *Polygala*. — Kreuzblume, bittere, *Polygala amara*. — Kreuzraute, *Ruta graveolens*.

Kripin, nach Berzelius *Pikryl*.

Krokensäure, eine bei der Bereitung des Kaliums erhaltene orangegelbe Substanz (v. *κρόκον* [*krokon*], der Safran).

Kryometer, der Kältemesser (v. *κρύος* [*kryos*], die Kälte, u. *μέτρον* [*metron*], das Maas).

Kryptolith, ein nur in dem röthlichen Apatit von Arendahl vorkommendes neues Mineral.

Krystallin, eine von Unverdorben aus dem Brandöl des Indigo dargestellte öartige Basis.

Krystallographie ist die Lehre von den äussern Gestaltungsverhältnissen der Krystalle. Ausser den *Flächen* beobachtet man an den Krystallen als Begränzungselemente noch die *Kanten* u. die *Ecken*; in ersteren stossen zwei, in letzteren drei od. mehrere Flächen zusammen. Die Krystalle sind entweder *einfache, Grundgestalten* (Kernformen), od. *zusammengesetzte, abgeleitete Gestalten*. Grundgestalten sind 19: I. *Würfel* (Taf. I.), davon abgeleitet: Enteckt (an den Stellen der Ecken sind Dreiecke entstanden); I. 1. — Enteckt bis zur Hälfte der Würfelkanten; I. 2. — Enteckt über die Hälfte der Würfelkanten; I. 3. — Dreifach enteckt zum Verschwinden der Kernflächen (zum *Trapezoeder*); I. 5. — Dreifach enteckt in der Richtung der Kanten; I. 6. — Dreifach enteckt in der Richtung der Kanten bis zum Verschwinden der Kernflächen; I. 7. — Sechsfach enteckt; I. 8. — Sechsfach enteckt zum Verschwinden der Kernflächen; I. 9. — Einfach entkantet; I. 10. — Einfach entkantet zum Verschwinden der Kernflächen (zum *Rauten-Dodekaeder*); I. 11. — Zweifach entkantet; I. 12. — Zweifach entkantet zum Verschwinden der Kernflächen; I. 13. — Polarisch einfach enteckt; I. 14. — Polarisch einfach enteckt über die Hälfte der Würfelkanten; I. 15. — Polarisch einfach enteckt zum Verschwinden der Kernflächen (zum regelmässigen *Tetraeder*); I. 16. — Polarisch dreifach enteckt in der Richtung der Flächen; I. 17. — Polarisch dreifach enteckt in der Richtung der Flächen bis zum Verschwinden der Kernflächen; I. 18. — Polarisch dreifach enteckt in der Richtung der Kanten bis zum Verschwinden der Kernflächen; I. 19. — Polarisch sechsfach enteckt zum Verschwinden der Kernflächen; I. 20. — Polarisch ein- u. dreifach enteckt; I. 21. — *Triakontaeder*; I. 22. — Polarisch zweifach entkantet; I. 23. — Polarisch zweifach entkantet zum Verschwinden der Kernflächen (zum *Pentagon-Dodekaeder*); I. 24. — *Icosaeder* (begränzt von 20 Dreiecken, welche durch ihr Zusammenstossen 12 fünflächige Ecken bilden; I. 25. II. *Gerade quadratische Säule*; davon abgeleitet: Enteckt; II. 1. — Enteckt zum Verschwinden der Endflächen; II. 2. — Enteckt zum Verschwinden der Kernflächen (zum quadratischen *Octaeder*); II. 3. — Entrandet; II. 4. — Entrandet zum Verschwinden der Endflächen; II. 5. — Entrandet zum Verschwinden der Kernflächen; II. 6. — Entseitet; II. 7. — Entseitet u. entrandet; II. 8. — Zweifach entrandet zum Verschwinden der Kernflächen; II. 9. — Entrandet u. enteckt zum Verschwinden der Kernflächen; II. 10. — Zweifach entseitet u. entrandet zum Verschwinden der Kernflächen (bildet eine achseitige Säule, durch

je vier Trapezoide zugespitzt); II. 11. III. *Gerade rechteckige Säule*; davon abgeleitet: Enteckt; III. 1. — Entbreitenrandet (der Breitenrand weggewonnen); III. 2. — Entlängenrandet; III. 3. — Entbreitenrandet, entlängenrandet u. entseitet (alle Kanten weggewonnen u. an deren Stelle längliche Sechsecke entstanden); III. 4. — Enteckt u. entseitet zum Verschwinden der Kernflächen; III. 5. IV. *Schiefe rechteckige Säule*; davon abgeleitet: Entnebenkantet; IV. 1. V. *Gerade rhombische Säule*; davon abgeleitet: Entschärfseitet (an die Stelle der scharfen Seiten sind Rechtecke getreten); V. 1. — Entstumpfsseitet; V. 2. — Entspitzseitet (anstatt der spitzen Ecken Dreiecke); V. 3. — Entstumpfsseitet; V. 4. VI. *Schiefe rhombische Säule*; davon: Entnebenseitet (an der Stelle der Nebenseiten Rhomboide); VI. 1. — Entmittelseitet (Rechtecke an der Stelle der Mittelseiten); VI. 2. VII. *Geraderhomboidische Säule*. VIII. *Schiefe rhomboidische Säule*. IX. *Regelmässige sechsseitige Säule*; davon: Entrandet (an der Stelle der Randkanten Trapeze); IX. 1. — Entrandet zum Verschwinden der Endflächen; IX. 2. — Entrandet zum Verschwinden der Kernflächen (zum ebenrandigen Dodekaeder); IX. 3. — Enteckt; IX. 4. — Enteckt zum Verschwinden der Endflächen; IX. 5. — Entseitet; IX. 6. — Polarisch entrandet (drei obere und 3 untere Randkanten sind wechselnd weggewonnen u. an deren Stelle Trapeze entstanden); IX. 7. — Polarisch entrandet zum Verschwinden der Endflächen (durch tiefere Schnitte der Trapeze der vorigen Gestalt zu Fünfecken); IX. 8. — Polarisch entrandet zum Verschwinden der Kernflächen (d. i. zum Rhomboeder); IX. 9. — Polarisch enteckt (3 Ecken des oberen u. 3 Ecken des unteren Randes sind wechselnd weggewonnen u. Dreiecke an ihre Stelle getreten); IX. 10. X. *Rhomboeder*; davon: Entscheidet (an der Stelle der Scheitel Dreiecke entstanden); X. 1. — Entrandeckt; X. 2. — Entscheidelkantet; X. 3. — Entrandkantet; X. 4. XI. *Regelmässiges Octaeder*; davon: Enteckt (aus den 6 Ecken 6 Quadrate entstanden); XI. 1. — Entkantet zum Verschwinden der Kernflächen (d. i. zum Rauten-Dodekaeder); XI. 2. — Zweifach entkantet zum Verschwinden der Kernflächen; XI. 3. XII. *Quadratisches Octaeder*; davon: Entrandeckt zur Säule (an die Stelle der Randecken sind 6seitige Flächen getreten und die Scheitelflächen zu Rhomben geworden); XII. 1. — Entrandet (statt der Ränder rechteckige Seitenflächen); XII. 2. XIII. *Rhombisches Octaeder*; davon: Entscheidet (anstatt der Scheitel Rhomben); XIII. 1. XIV. *Rechteckiges Octaeder*; davon: Entrandeckt (Rautenflächen an der Stelle der Randecken); XIV. 1. — Entbreitenrandet (anstatt des Breitenrandes längliche Sechsecke); XIV. 2. — Entlängenrandet (längliche Rauten an der Stelle des Längenrandes); XIV. 3. XV. *Rechteckiges Ditetraeder*; davon: Entgipfelkantet (an der Stelle der Gipfelkanten längliche Sechsecke); XV. 1. — Entquerscheidet (Rechtecke für Querscheidet); XV. 2. XVI. *Rhomboidisches Ditetraeder*. XVII. *Regelmässiges Tetraeder*; davon: Entkantet (längliche Sechsecke an der Stelle der Kanten); XVII. 1. — Dreifach enteckt in der Richtung der Flächen (an jeder Ecke 3 Dreiecke entstanden, die eine neue Ecke bilden); XVII. 2. — Dreifach enteckt in der Richtung der Kanten (an der Stelle einer jeden Ecke 3 Trapezoide in einer neuen Ecke zusammenstossend); XVII. 3. XVIII. *Rauten-Dodekaeder*; davon: Entrhomboederscheidet (die Rhomboederscheidet weggeschnitten u. an ihrer Stelle Dreiecke entstanden); XVIII. 1. — Entoctaederscheidet (die Octae-

ederscheitel verschwunden u. Quadrate dafür); XVIII. 2. XIX. *Pentagon-Dodekaeder*; davon: Enigipfelkante (an der Stelle der Gipfelkanten Rechtecke); XIX. 1. — Entseihelt (die 20 Scheitel weggeschnitten u. an ihrer Stelle Dreiecke); XIX. 2. XX. *Harmotom-Zwilling*. XXI. *Staurolith-Zwilling*. XXII. *Zinnstein-Zwilling*. XXIII. *Eisenkies-Zwilling*. (Ausführlicher findet sich die Krystallographie behandelt u. ebenfalls durch Abbildungen erläutert in: Kurzer Abriss der Krystallographie von Dr. Linke. Leipzig, bei Poley.)

Kubeben, *Cubebae*.

Küchenschelle, schwarze, *Pulsatilla nigricans* Stoeck. (*Anemone pratensis* L.).

Kümmel, *Carvi*. — Kümmel, gemeiner, *Carum Carvi* L. — Kümmel, römischer, *Cuminum Cuminum* L.

Kürbiss, *Cucurbita Pepo* L.

Kuhmilch, *Lac vaccinum*.

Kuckucksblume, *Orchis mascula*.

Kunckel v. Löwenstern (Joh.), *nom. propr.* eines Chemikers zu Wittenberg, nachher zu Berlin u. später zu Stockholm, welcher für den Erfinder des Phosphors gilt, geb. 1630, gest. 1702.

Kundahöl, ein nach Clarke aus den Nüssen eines in *Sierra Leone* wachsenden Baumes (*Carapa Touloucouna Pereira*) gewonnenes Oel.

Kundelkraut, *Herba Serpylli*.

Kupfer, *Cuprum*. — Kupfermellanid wird durch Mellankalium aus einer Lösung von schwefelsaurem Kupferoxyd niedergeschlagen. — Kupfermellanür wird nach Liebig aus Mellankali und schwefelsaurem Kupferoxyd dargestellt. — Kupfersäure, nach Frémy die sich durch Einwirkung des gechlorten Kali auf Kupfer bildende eigenthümliche Säure. — Kupferwasserstoff, von Wurz bei der Untersuchung der Einwirkung der unterphosphorigen Säure auf Kupfersalze gefunden.

Kurella (Ernst Gottfr.), *nom. propr.* eines praktischen Arztes in Berlin, geb. 1725, gest. 1799.

Kurkume, *Curcuma*.

Kuttelkraut, *Thymus Serpyllum*.

Kwosein (*Cossein*), ein von St. Martin aus den *Flores Kwoso*, einem von Abbadie aus Abyssinien gebrachten Bandwurmmittel, dargestellter eigenthümlicher Körper.

Kyan, s. *Cyan*.

Kyanisiren, das von Robert Kyan erfundene Verfahren, Holz vor Fäulnis u. Insektenfrass, durch Anwendung von Sublimatauflösung, zu schützen.

Kyanol, *Blauöl*, eine aus dem rectificirten Steinkohlenöl über Kupferoxyd erhaltene flüchtige Base.

Kymia, ae, *f.*, war in der Alchemie eine Art Destillirapparat.

Kymit war in der Alchemie *Zinnober*.

L.

Läbē, es, *f.*, der Henkel, Angriff, Stiel zum Fassen (v. *λάβω* [*labō*], fassen, ergreifen).